

INHALT OKTOBER 2001

Lehren aus einem schweren Schorfjahr	266
40 Jahre gezielte Schorf- bekämpfung im Südtiroler Obstbau	267
Schorfabwehr ist und bleibt schwierig	272
Vor 30 Jahren	277
Infektionsperioden 2001 und Sporenangebot	278
Pink Lady - jetzt auch eine Exportsorte	281
Symposium für Pflanzen- ernährung in Meran	284
Landesrat Hans BERGER hat neuen Referenten	285
Symposium über Pflanzen- schutz-Technik im Wein- und Obstbau	286

IMPRESSUM

Herausgeber:
Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
39011 Lana (BZ), A.-Hofer-Str. 9
Tel. 0473 / 56 12 98 · Fax 56 42 20
e-mail: obstbau.weinbau@beratungsring.org

Genehmigung des Tribunals Bozen,
R.St. Nr. 6 / 64 v. 6. XI. 1964

Ringleiter: Walther Waldner

Verantwortlicher Redakteur:
Willy Christoph

Redaktionskomitee:
H. Mantinger - W. Waldner
H. Hafner - W. Drahorad - J. Dalla Via
Redaktionssekretärin: Maria Kiem
Werbeanzeigen: Alma Zöschg
Tel. 0473 / 56 12 98 · Fax 56 42 20

Pötzelberger Druck GmbH,
Meran - Kuperionstr. 15

Auflage: 6.500 Stück

ZUM TITELBILD

Der Schorfpilz ist und bleibt eine gefährliche Krankheit im Obstbau. Die auslaufende Vegetationsperiode hat dies eindrucksvoll bewiesen.

Lehren aus einem schweren Schorfjahr

In der Broschüre "Der Apfelschorf", die der Beratungsring nach dem letzten schweren Schorfjahr 1985 herausgegeben hat, schreibt Hermann OBERHOFER: "in Südtirol hat es im vergangenen Jahrhundert acht Jahre mit schwerem Schorfbefall gegeben". Wenn es nach dem Schorfbefall der Zeigerpflanzen am Versuchszentrum Laimburg geht, haben wir das erste schwere Schorfjahr des neuen Jahrhunderts bereits hinter uns: Allein die Millsperioden Ende März 2001 haben gut viermal mehr Schorfflecken gebracht, als alle Millsperioden der Jahre 1999 und 2000 zusammen. Schorfinfektionen vor der Blüte lösen bekanntlich stets sehr viel Fruchtschorf aus. Das war auch heuer so: In unbehandelten Parzellen ist es dem Schorfpilz gelungen, bereits im März mehr als die Hälfte der Früchte zu befallen. Dazu ist zu sagen, dass die Obstbauern diese außergewöhnlich schweren Infektionen noch relativ gut im Griff hatten. Im Vinschgau und im Eisacktal gab es praktisch keinen Fruchtschorf. In der Etschtalesohle lag der Anteil an Obstanlagen, in denen wir vor dem Handausdünnen weniger als 2% schorfbefallene Früchte zählten, bei 80%. Anlagen mit mehr als 10% Fruchtschorfbefall sind die Ausnahme geblieben.

Was den Blattschorfbefall betrifft, gab es heuer landesweit einen Einbruch der gewohnt guten Ergebnisse. Während im Juni üblicherweise in 80% der Obstanlagen auf weniger als zwei von hundert Trieben ein Blatt mit Schorfflecken zu beobachten ist, war dies heuer nur in rund 30% der knapp 1.300 bonitierten Obstanlagen der Fall.

Die geringere Erfolgsquote geht etwa zur Hälfte auf Einsatzfehler der Obstbauern zurück, die andere Hälfte ist dem nicht ausreichenden Wirkungsgrad der Fungizide, bzw. auf die Art und Weise, wie diese eingesetzt wurden, zuzuschreiben.

Was den zweiten Teil des Misserfolges be-



trifft, zieht der Beratungsring nachstehende Konsequenzen für seine Vorschläge zur gezielten Schorfabwehr:

- Mittel, die einen zu geringen Wirkungsgrad gezeigt haben, scheidet für die gezielte Schorfbekämpfung in Zukunft aus. Das sind alle Fungizide aus der Gruppe der Dithiocarbamate (Ziram, Metiram, Mancozeb) und der Sterolsynthesehemmer, ausgenommen das Mittel Score (Difenoconazol).
- Difenoconazol schreiben wir ab sofort keinerlei vorbeugende Wirkung mehr zu.
- Captan-, Dithianon- und Dodine-Mittel empfehlen wir nur mehr bei einem leichten und mittleren Sporenflug für die gezielte Bekämpfung. Bei starkem Sporenflug scheinen diese Fungizide nicht mehr in unseren Warnmeldungen auf.
- Die nützliche Behandlungszeit der Belagfungizide (Captan, Dithianon und Dodine) wird je nach Situation variabel gehalten. Das heißt, die Mittel werden bei niedrigeren Temperaturen längere Zeit, bei höheren entsprechend kürzerer Zeit gezielt gegen Schorf empfohlen.
- Die vorbeugende Wirkung wird ebenfalls variabel gehalten. Je nachdem, wie schnell das Wachstum fortschreitet, werden wir den Mitteln eine mehr oder weniger lange vorbeugende Wirkung zubilligen. Die Vegetationsentwicklung wird in jedem Bezirk zweimal wöchentlich erhoben.

Wir sind überzeugt, dass mit diesen abgeänderten Vorschlägen die gezielte Schorfbekämpfung verbessert wird und wir in Zukunft für außergewöhnliche Schorfsituationen besser als bisher gewappnet sein werden. Absolute Sicherheit in der Abwehr der Krankheit wird es auch in Zukunft kaum geben. Der Schorfpilz wird deshalb auch nach 40 Jahren gezielter Bekämpfung noch einige Überraschungen im Köcher haben.

Walther WALDNER